



Hamburger AIDS-Kongress

„Zukunft der HIV/AIDS/STD-Prävention in Hamburg“

Ergebnisse Arbeitsforum 5



Behörde für Soziales,
Familie, Gesundheit
und Verbraucherschutz

Thema: „HIV/AIDS/STD-Prävention und Prostitution“

Moderation:

Rainer Ulfers, Basis & Woge e.V.

Christiane Wulf, Beratungszentrum CASA blanca der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG)

Referentinnen/Referenten:

Gudrun Greb, Ragazza e.V., Hamburg

Andrea Weppert, AIDS-Beratungsstelle des Gesundheitsamtes Nürnberg

„Prävention von HIV und anderen STDs bei Prostitutionskunden.“

„Neue Zugänge zu Sexarbeiterinnen/Sexarbeitern“

Thomas Seeholzer, AIDS-Hilfe Zürich, Schweiz

Vorstellung des Freierprojektes „Don Juan“

Thema: „HIV/AIDS/STD-Prävention und Prostitution“

Welche Themenschwerpunkte wurden diskutiert?

- Epidemiologische Informationen zu HIV und Syphilis bei Sexarbeiterinnen und Sexarbeitern
- Welche Zielgruppen umfasst das Thema „HIV/AIDS/STD-Prävention in der Prostitution“
- Analyse des Hamburger Hilfesystems für Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter
- Methoden und Erfahrungen im Rahmen der Prävention bei schwer erreichbaren Zielgruppen hier: Analphabetinnen in der Prostitution, Freier

Thema: „HIV/AIDS/STD-Prävention und Prostitution“

Durch welche Maßnahmen wird die Zielgruppe mit der derzeitigen HIV/AIDS/STD-Prävention gut erreicht?

- Das Hamburger Hilfesystem funktioniert sowohl im Hinblick auf die Differenzierung des Beratungs- und Behandlungsangebotes als auch im Hinblick auf die bestehenden Netzwerke und Kooperationen gut.
- Es besteht ein Angebot zur Sprach- und Kulturkompetenz um Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter mit Migrationshintergrund zu erreichen.
- Dieses gilt insgesamt für die Versorgungssituation für Menschen, die in der Sexarbeit tätig sind und in Großstädten leben.

Welche Schwierigkeiten / Probleme gibt es die Zielgruppe zu erreichen? Warum kommt es in dieser Zielgruppe auch weiter zu Neuinfektionen?

- Die Datenlage bezüglich der Infektionslage zu HIV/AIDS/STD ist nicht ausreichend, da Sexarbeit statistisch nicht adäquat als Infektionsrisiko erfasst wird. Es bestehen lediglich Schätzungen auf Basis der im Rahmen der STD-Sentinelenerhebungen erhobenen Informationen, so dass das zielgruppenspezifische Risiko und der daraus resultierende Bedarf nicht entsprechend ermittelt werden kann.
- Für einige schwer erreichbare Zielgruppen, die durch die EU-Osterweiterung in zunehmendem Umfang in Hamburg in der Sexarbeit tätig sind (z.B. Migrantinnen und Migranten mit niedrigem Bildungsniveau, geringer Sprachkompetenz, auch Analphabetinnen), ist das bestehende Informations- und Beratungsangebot nicht ausreichend.
- Der überwiegende Teil der beschriebenen schwer erreichbaren Zielgruppe verfügt über keinen ausreichenden Zugang zur Gesundheitsversorgung.
- Der Grad der Professionalisierung und somit das Wissen, die Um- und Durchsetzung von präventiven Strategien ist bei dieser Zielgruppe nur sehr gering.
- Das Freiersein ist ein gesellschaftliches Tabu sowohl im Hinblick auf die Thematik „käuflicher Sex“ als auch auf „Seitensprung“ bei bestehender Partnerschaft. Dadurch wird eine direkte Ansprache der Zielgruppe erschwert.

Was ist erforderlich bzw. was braucht die Zielgruppe, um sich noch besser im Sinne der HIV/AIDS/STD-Prävention zu verhalten

- Die Präventionsmaßnahmen sollten sich neben den Sexarbeiterinnen und Sexarbeitern auch auf deren Umfeld beziehen (z.B. Freier, Wirte, Zuhälter, Bordellbesitzer/innen). Hier müssen vor allem die Maßnahmen im Bereich der Freieraufklärung intensiviert werden. Deren Umsetzung erfordert eine differenzierte Konzeption, die der Heterogenität dieser Zielgruppe Rechnung trägt und die das Freiersein nicht negativ bewertet. Daraus ergibt sich die Frage, ob die Freieransprache bzw. -kampagne durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstellen für Sexarbeiter/innen durchgeführt werden können oder ob diese an andere Träger angebunden sein sollten.
- Eine begleitende fundierte Medienarbeit ist wichtig für die Akzeptanz z.B. der Freierarbeit.
- Für einige schwer erreichbare Zielgruppen die durch die EU-Osterweiterung in zunehmendem Umfang in Hamburg in der Sexarbeit tätig sind (z.B. auch Analphabetinnen), sollten die Informations- und Beratungsangebote den Bedarfen der Zielgruppen entsprechend angepasst werden.
- Die Zielgruppen müssen in die Planung der Präventionsmaßnahmen eingebunden werden, auch mit dem Ziel, sie in ihrem Umfeld als Multiplikatoren einzusetzen.
- Der Grad der Professionalisierung der Sexarbeiter/innen ist von hoher Bedeutung für die Umsetzung von präventivem Verhalten und muss daher gesteigert werden.
- Der Erhebung von epidemiologischen Daten im Bereich „Prostitution“ muss verstärkt Aufmerksamkeit zukommen.

Was sind die wichtigsten Ergebnisse und Empfehlungen des Arbeitsforums?

- Die Datenlage bezüglich der Infektionslage zu HIV/AIDS/STD ist nicht ausreichend, da Sexarbeit statistisch nicht adäquat als Infektionsrisiko dargestellt wird. Es bestehen lediglich Schätzungen auf Basis der im Rahmen der STD-Sentinelenerhebungen erhobenen Informationen.
- Das Hamburger Hilfesystem funktioniert sowohl im Hinblick auf die Differenzierung des Beratungs- und Behandlungsangebotes als auch im Hinblick auf die bestehenden Netzwerke und Kooperationen gut. Dieses gilt insgesamt für die Versorgungssituation für Menschen, die in der Sexarbeit tätig sind und in Großstädten leben.
- Für einige schwer erreichbare Zielgruppen, die durch die EU-Osterweiterung in zunehmendem Umfang in Hamburg in der Sexarbeit tätig sind, sollten die Informations- und Beratungsangebote noch den Bedarfen der Zielgruppen entsprechend angepasst werden.
- Zugang zur Gesundheitsversorgung ermöglichen, da der überwiegende Teil der beschriebenen schwer erreichbaren Zielgruppe über keinen ausreichenden Zugang zur Gesundheitsversorgung verfügt.
- Die Präventionsmaßnahmen im Bereich der Freieraufklärung sollen intensiviert werden. Deren Umsetzung erfordert eine differenzierte Konzeption, die der Heterogenität dieser Zielgruppe Rechnung trägt.

Prägnantes Zitat einer Teilnehmerin/eines Teilnehmers:

**„Das Kondom muss derjenige benutzen, der anatomisch dafür
geeignet ist.“**